

Ganz neue Möglichkeiten bei Tonbandeinspielungen

In den letzten Jahren sind wir immer wieder auf die Problematik „Kassettenrecorder“ eingegangen, weil dieser Gerätetyp allmählich vom Markt verschwindet. Auch wenn der Recorder PHILIPS AQ 6455, der seit Anfang 1998 erhältlich ist und alle für unsere Einspiel-Versuche gewünschten Funktionen enthält, ein kleiner „Silberstreifen am Horizont“ darstellt, sollte man davon ausgehen, dass auch dieses Gerät irgendwann nicht mehr verfügbar ist. Auch wenn Philips andeutete, dass dieses Recordermodell über lange Zeit erhältlich ist, sollte man diesen Aussagen nicht zu sehr vertrauen, gerade dann, wenn man die „Modellpolitik“ auf dem Gerätemarkt genauer verfolgt hat. Was könnte man also tun?

Auch dem „Nicht-Techniker“ dürfte klar sein, dass moderne Technologien überall im täglichen Leben zum Einsatz kommen. In der Unterhaltungselektronik hat die CD längst die Musikkassette in den Hintergrund gedrängt, zumal man zum Abspielen einer CD längst nicht mehr auf einen diesbezüglichen Player angewiesen ist.

Deshalb drängt sich die Frage auf, ob wir auf dem Gebiet der Tonbandeinspielungen nicht auch diese neuen Wege beschreiten und die modernen Technologien anwenden könnten. Und ob man das kann! Ein Computer eröffnet auch bei Einspielversuchen neue, vielfältige Möglichkeiten, die den herkömmlichen Methoden, die ein Kassettenrecorder bietet, haushoch (!) überlegen sind. Ich bin fest davon überzeugt, dass hier enorme Zukunftsperspektiven eröffnet werden und sich die Computertechnologie in nicht allzu ferner Zukunft auch bei unseren Einspielungen durchsetzen wird.

Natürlich weiß auch ich, dass noch nicht in jeder Familie ein Computer vorhanden bzw. jeder Experimentator diese Technologie nutzen kann. Trotzdem möchte ich ab heute diese Thematik aufgreifen und Anregungen bzw. nach meinen Möglichkeiten Hilfen geben, sich damit näher zu beschäftigen und zu experimentieren.

Erste Anregungen, mich mit dieser Computertechnologie intensiver zu beschäftigen, erhielt ich Anfang 1998 durch Berichte unserer brasilianischen Freundin Sonia Rinaldi aus Sao Paulo (Brasilien). Ihr wurde von unserem gemeinsamen amerikanischen Freund Dale Palmer aus Plainfield (USA) ein Computerprogramm finanziert, das fuer das Aufnehmen bzw. Bearbeiten von Einspielungen bestens geeignet ist. Unabhängig davon erfuhr ich, dass auch unser INFO-Leser Hans-Joachim Kürschner aus Leimen diese Technik bereits anwendet. Sonia Rinaldi empfahl mir, das von ihr genutzte Programm „Cool Edit“, das allerdings stolze 895,- DM in der umfangreichsten Version kostet. Recherchen meinerseits ergaben, dass es auch eine wesentlich kostengünstigere Version gibt, die schon für 110,- DM zu haben ist und die trotzdem über all die von uns gewünschten Funktionen verfügt. Joachim Kuerschner benutzt parallel das ähnliche Programm „Goldwave“, das in einigen Teilen leichter als „Cool Edit“ zu bedienen ist. In der Praxis hat sich mittlerweile erwiesen, dass man diese beiden Programme sehr gut kombinieren kann.

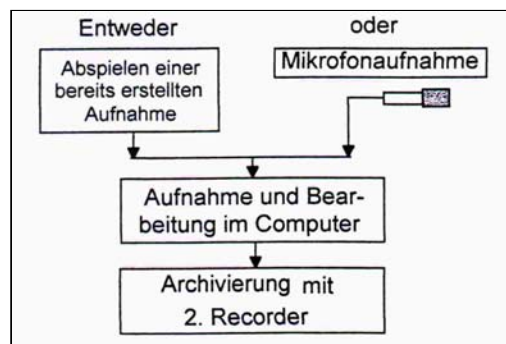
Das hört sich alles zunächst recht kompliziert an, ist es jedoch nicht, wie wir gleich sehen werden.

Zunächst folgende grundsätzliche Informationen:

	<i>Programm</i>	
	Cool Edit 96 Version: Basic	Goldwave Version: DeLuxe
Systemanforderungen: - Prozessor - Taktfrequenz - Betriebssystem - Arbeitsspeicher - Festplattenbedarf - Steuerung - Sonstiges	Intel 486er, Pentium oder kompatibel 133 MHz und höher Windows 95/NT mind. 4 MB 2 MB Mouse Soundkarte Lautsprecher oder Kopfhörer	Intel 486er, Pentium oder kompatibel 133 MHz und höher Windows 95/NT 4.0 8 MB (empfohlen 16 MB) 2 MB Mouse Soundkarte Lautsprecher oder Kopfhörer
Dateityp:	*.wav	*.wav
Bezugsquelle:	CopyCats Software Postbus 1088 NL-1700 BB Heerhugowaard Tel.: 0031-72-5745993 Fax: 0031-72-5726559 eMail: copycats@compuserve.com	Kelly Data GmbH. Lena-Christ-Str. 50 82152 Martinsried Tel.: 089-895626-50 Fax: 089-895626-99 eMail: norbert.burkhard@kellydata.de
Preis:	110.-- DM	123.-- DM

Bei beiden Programmen erhält man eine Registrations -Nr., die man (mit dem Benutzernamen) im Computer eintragen muss, um die Programme in vollem Umfang nutzen zu können.

Das folgende Schema zeigt, wie das gesamte Verfahren grundsätzlich funktioniert:



Im 1. Schritt wird der Kontaktversuch aufgenommen. Dafür gibt es jetzt zwei Möglichkeiten:

Der Kontaktversuch wird mit einem herkömmlichen Gerät (Kassettenrecorder, Tonbandgerät o. ae.) aufgezeichnet, wodurch das Kassetten- / Tonband als Tonträger fungiert. Diese Art der Einspielung ist nichts Neues, so sind wir alle seither verfahren.

Hierbei spielt der Computer noch keine Rolle. Auf diese Weise ist man vom Standort des Computers unabhängig und kann die Einspielung, an welchem Ort auch immer, durchführen.

Die Aufnahme kann aber auch direkt mit dem Computer aufgenommen und darin sofort gespeichert werden. Dazu muss lediglich ein Mikrofon an die Soundkarte angeschlossen werden. Kassettenrecorder und darin verwendete Bänder spielen bei dieser Aufnahmemethode überhaupt keine Rolle mehr. Man muss lediglich noch das Programm „Cool Edit“ starten, mit dem Mauspfleil die Schaltfläche „Record“ anklicken und kann sofort mit der Aufnahme beginnen. Zum Beenden der Aufnahme muss nur noch „Stop“ angeklickt werden.

Aber Vorsicht: dabei muss etwas ganz Wichtiges beachtet werden. Derart vorgenommene Aufnahmen benötigen eine Menge Speicherplatz im Computer, der auch von der wählbaren Aufnahmequalität abhängt. Bei „Cool Edit“ kann man vor Aufnahmebeginn unter folgenden Einstellungen wählen:

8 000 Hz

Telefonqualität

11 000 Hz	Schwache MW -Radio - Qualität
16 000 Hz	Vernünftiger Kompromiss zwischen 11 KHz und 22 KHz
22 050 Hz	Fast UKW -Radio - Qualität
32 075 Hz	Besser als UKW - Radio - Qualität (einige Boards unterstützen stattdessen 32 000 Hz)
44 100 Hz	CD - Qualität
48 000 Hz	DAT - Qualität (wird nicht von allen Boards unterstützt)

Allgemein gilt hierfür: Je höher die Einstellung (Hz-Angabe) gewählt wird, desto mehr Speicherplatz wird belegt!

Beispiel: Eine Aufnahme von ca. 10 Sekunden Dauer belegt bei einer Einstellung von:

44 100 Hz:	1860 KB
11 025 Hz:	411 KB

Daraus ist zu ersehen, dass eine höhere Aufnahmequalität erkaufte werden muss mit einem größerem Speicherverbrauch.

Spätestens jetzt stellt sich die Frage, welchem der vorstehend beschriebenen Verfahren der Vorzug gegeben werden sollte. Dass ich der Direktaufnahme mit dem Computer *nicht* Priorität einräumen möchte, begründe ich wie folgt:

Die „Speichergefräßigkeit“ dieser Aufnahmeart ist bereits beschrieben worden.

Das übliche Abhören müsste ebenfalls mit dem Computer erfolgen. Das ist grundsätzlich durchführbar, jedoch etwas komplizierter als die Aufnahmekontrolle mit einem Recorder.

Der Computer kennt nämlich kein Bandzählwerk, anhand dessen man sich die Stellen merken kann, wo Jenseitskontakte vermutet werden. Der Computer zeigt den Ablauf einer Aufnahme in Sekunden (mit Hundertstelsekunden!) an, was zweifellos zumindest „gewöhnungsbedürftig“ ist.

Das Repetieren einer Aufnahmestelle ist mit einem Recorder, der über eine „REV“-Taste verfügt, ohne Zweifel unkomplizierter zu bewerkstelligen. Im Computer müsste man zuerst den Aufnahmebereich kennzeichnen, der wiederholt werden soll, bevor man die Funktion „Repetieren“ (engl. „Loop“) anklicken kann.

Aufgrund meiner bisherigen Erfahrungen gebe ich eindeutig dem folgenden Verfahren den Vorzug:

1. Der Kontaktversuch wird (wie seither) mit dem Recorder o. ä. aufgezeichnet. Damit ist man auch nicht an den Standort des Computers gebunden.
2. Auch das Abhören wird, wie gewohnt, mit dem Recorder vorgenommen, wobei der Anfertigung eines Aufnahmeprotokolls besondere Bedeutung zukommt. Für das weitere Verfahren ist es nämlich unerlässlich, sich die Bandstellen anhand des Zählwerks genau zu merken, wo paranormale Einblendungen vermutet oder festgestellt werden.
3. Nur diese Bandstellen werden nach dem Abhören wieder aufgesucht und als Bandausschnitt mit dem Computer aufgenommen, also in den Computer zur weiteren Bearbeitung in Sinne einer besseren Verstehbarkeit der Tonbandstimmen kopiert.
4. Zur besseren Übersicht empfehle ich, jede überspielte Bandstelle in einer gesonderten WAVE - Datei abzuspeichern. Dazu ist es nötig, dieser Datei einen Namen zu geben, den jeder natürlich frei wählen kann. Ich persönlich verschlüssele die Aufnahme in einer Ziffernfolge: der Dateiname „13102“ bedeutet demnach für mich, dass diese Bandstelle aus einer Aufnahme vom 13.10. stammt und den 2. Gespeicherten Ausschnitt (das ist die Bedeutung der abschließenden „2“) aus der gleichen Aufnahme beinhaltet. Auf diese Weise können mehrere Bandausschnitte gespeichert werden, die alle zur gleichen Aufnahme gehören, wobei immer nur die letzte Zahl geändert werden muss.
5. Nach diesen Vorbereitungen kann die eigentliche Bearbeitung der Bandausschnitte mit dem Computer beginnen.

Anmerkung:

Es wird wohl so sein, dass die Einspielung mit Hilfe des Computers die Zukunft sein wird. Die Vorteile liegen nun mal auf der Hand: Bessere Abhör Genauigkeit, sofortiges einfaches Kopieren, Filtern und Archivieren der Stimmen, keinerlei Kassettenrecorderprobleme (siehe Anfang) mehr.